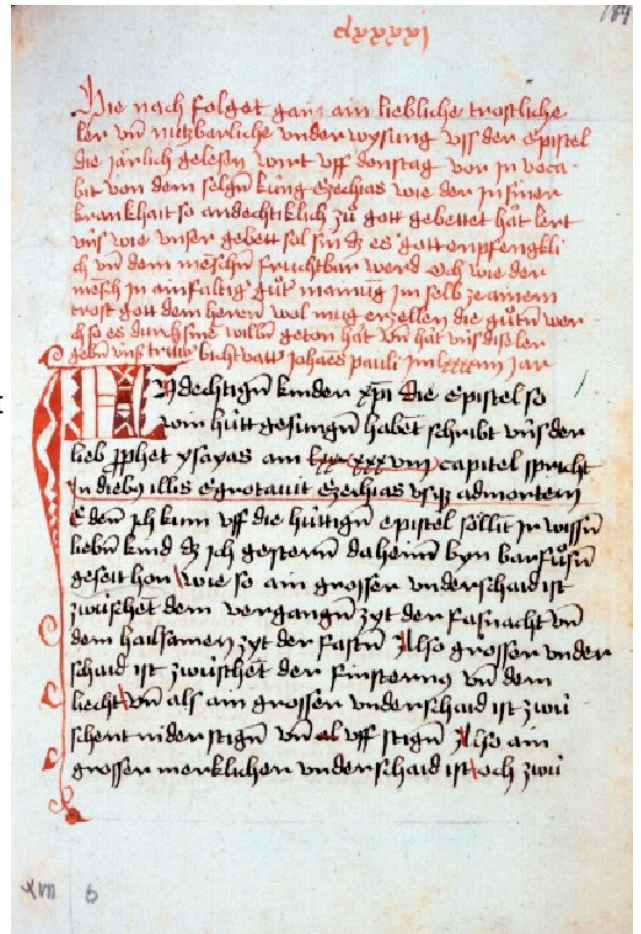
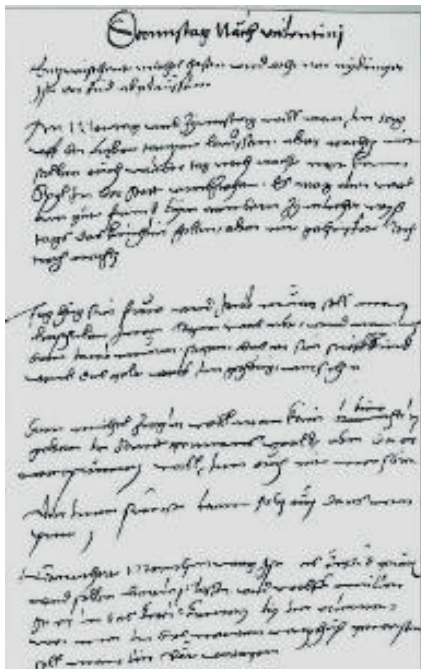


Die Fastnachtsgeschichte in Villingen reicht bis in das 15. Jahrhundert zurück. Über Jahrhunderte hat sich der Brauch der Fasnet und die Erscheinung des Narro entwickelt, ehe um 1820 die Figur des Narro „eingefroren“ wurde und seitdem nahezu unverändert ist.

Das Wort „Fastnacht“ taucht in Villingen nachweislich erstmals in der Predigt des Franziskanerpaters Johannes Pauli auf, die er am 13. Februar 1494 vor den Nonnen des Villingener Bickenklosters hielt. Johannes Pauli hebt hierbei auf den Unterschied zwischen der Fastnacht und der heilsamen Zeit des Fastens ab. In der Fastnacht seien die Menschen abgestiegen in die Hölle, die Welt sei von einer Sünde in die andere gefallen. In der gnadenvollen Zeit des Fastens seien hingegen die Tage des Heils und der Versöhnung mit Gott gekommen. Auch dieses Dokument belegt, dass die Fasnet ein Brauch ist, der aus dem Christentum hervorgeht. Vor der entbehrensreichen Fastenzeit tobten sich die Menschen noch einmal so richtig aus.



Auszug der Mitschrift einer Nonne von der Predigt des Franziskanerpaters Johannes Pauli am 13.02.1494 im Bickenkloster.



Des Weiteren kann die Fastnacht vor allem durch ihre Verbote belegt werden. In den Ratsprotokollen der Stadt Villingen finden sich immer wieder Beschlüsse, die das Fastnachtstreiben in seinen verschiedenen Facetten untersagen. So beispielsweise nebenstehender Auszug aus dem Villingener Ratsprotokoll vom **16.02.1542**:

### „Dornstag nach Valentiny“:

Antrag auf Tanz, auf Spyl, insbesondere bei Nacht, soll verzichtet werden.